

ZERSTÖRT

BDA

2.23

ZERSTÖRT

4 Ein Wort voraus
Cornelius Tafel

6 Reisst die Mauern ein
Irene Meissner

9 Destroy – Creative + Friendly
Michael Gebhard

14 Im Zeitalter des Algorithmus
Klaus Friedrich

18 Zerstörte Wörtlichkeit
Erwien Wachter

21 Versunken in Ruinen
Cornelius Tafel

25 Einfamilienhäuser,
die in Reihe tanzen
Irene Meissner

27 In eigener Sache

28 Alte Steine II
Gerrit Confurius

35 Brisant

42 Seitenblicke

46 BDA

56 Persönliches

64 Randbemerk

78 Impressum

Vergänglichkeit die Motivation darstellte, die Maler und Auftraggeber, bzw. die Abnehmer der Bilder verband – beide, Maler und Käufer der Bilder hatten gleichermaßen Verluste zu bewältigen. Trotz der krassen Sujets fanden beide Bilder den Weg in die kurfürstlichen Sammlungen, vom Kreuzkirchen-Bild gibt es sogar zwei Fassungen, der Stich dazu ist der Landesherrin gewidmet. Wie sehr Canaletto hier eine allgemeine *conditio humana* aufzeigt, wird deutlich, wenn man das von ihm nicht zu erahnende weitere Schicksal der Stadt Dresden bedenkt. Der Maler, der den Glanz des barocken Dresden so zeitlos gültig dargestellt hat, dass man bestimmte Perspektiven nach ihm benannt hat („Canaletto-Blick“), hat in seinen Bildern auch eine weitere mögliche Zerstörung vorweggenommen. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kreuzkirche, heute Konzertkirche des berühmten Kreuzchores, tatsächlich noch einmal zerstört. Der Innenraum wurde beim (somit zweiten) Wiederaufbau nur als Raumschale ohne architektonischen Schmuck wiedererrichtet, eine beispielhafte denkmalpflegerische Lösung und ein überwältigendes Raumerlebnis. Es bleibt zu hoffen, dass dies die letzte Kriegszerstörung jenes Baus war, deren erste Canaletto so eindrucksvoll dokumentiert hat.

EINFAMILIENHÄUSER, DIE IN REIHE TANZEN

Irene Meissner

In den BDA Informationen 2016, Heft 3, schrieb die Autorin **Über den Verlust baukultureller Werte**. Die vor nunmehr sieben Jahren aufgeführten Beispiele zerstörter Bauten ließen sich leider mühelos fortsetzen.

In diesem Beitrag soll über ein Einfamilienhaus in München-Grünwald von Sep Ruf berichtet werden, dessen so gut wie beschlossener Abriss Dank bürgerschaftlichem Engagement vorerst abgewendet werden konnte. Mit neun weiteren typengleichen, mit Mauern verbundenen Einfamilienhäusern bildet das 1936 errichtete Haus eine einheitliche Baugruppe, die nach Hugo Junkers, dem Schwiegervater des Bauherrn, benannt ist. 1993 wurde die Hugo-Junkers-Siedlung unter Denkmalschutz gestellt, das Haus Nr. 1 aber 1998 per Gerichtsbeschluss – mit einer nicht nachzuvollziehenden Begründung – wieder aus der Denkmalliste herausgenommen.

In einer kleinen Anzeige der Gemeinde in der Süddeutschen Zeitung, die eine öffentliche Sitzung des Bauausschusses zwei Tage vor dem Termin bekannt machte, verbarg sich ein geplanter Abriss des Hauses „Hugo-Junkers-Str. 1“, um ein Wohn- und Geschäftshaus mit Tiefgarage zu errichten. In der Sitzung am 13. Februar 2023 sollte das Vorhaben nur noch durchgewinkt werden. Doch es entfachte sich eine heftige Debatte, die in der Folge immer hitziger

wurde. Eine Protestwelle weitete sich in den Medien und im Netz bis zu einem Fernsehbericht in der BR Rundschau aus. Und das, obwohl es sich um ein auf den ersten Blick konventionell anmutendes „Häuserl“ mit steilem Satteldach handelt.

Die kleine, von Sep Ruf geplante eingeschossige Wohnhausgruppe besticht jedoch durch die klare Geometrie der Häuser und die geschickte Einpassung von Elementen der Moderne in eine traditionelle Bauform. Trotz des Zwangs durch die NS-Baulenkung verstand es Ruf, beispielsweise das steile Dach ohne Dachüberstand so auszubilden, dass es keine konventionelle, sondern eine rein geometrische Figur erhält. Mit funktionalen Grundrissen und sich zum Garten öffnenden Wohnräumen, schuf Ruf klare durchlichtete Räume. Gerade im Wohnhausbau sah Ruf zeitlebens eine „soziale und grundsätzliche Aufgabe“, die für ihn darin bestand, „einen Wohnorganismus zu gestalten, der dem darin wohnenden Großstadtmenschen Licht, Luft und Sonne und einen Sitzplatz im Freien, im Garten gewährt, uneingesehen von der Straße, wo er zu einem Großteil des Jahres sich aufhalten kann.“ Rufs Ideal, mit Licht und Luft soziale und menschenwürdige Räume zu schaffen, gehört zu den Leitlinien des Neuen Bauens der Weimarer Republik, denen er sich auch in den 1930er-Jahren verpflichtet sah. Alle wesentlichen architektonischen Ideen und baulichen Elemente, die Rufs spätere Arbeiten kennzeichnen, sind an der Grünwalder Siedlung bereits vorhanden. In der Konfiguration der kleinen Siedlung wird exemplarisch deutlich, wie Sep Ruf mit einer Wohnanlage baulich Gemeinschaften und Nachbarschaften bilden konnte. Dies beweist sich nicht zuletzt an der Wertschätzung, welche auch die heutigen Bewohner*innen, die sich mit enormem Engagement für den Erhalt ihres Lebensum-

felds einsetzen, der Architektur entgegenbringen.

In der Nachkriegszeit entwickelte sich Grünwald zu einem Nobelvorort und einer Steuer-oase. Die seit 1919 ansässigen Bavaria-Filmstudios zogen viele Filmschauspieler*innen an, später kamen die Fußballprofis des FC Bayern und Briefkastenfirmen sowie Unternehmen hinzu. Gerhard Matzig schrieb in der Süddeutschen Zeitung am 16. Februar, die hier in den letzten Jahren errichteten „Villen“ seien mitunter „eher barbarische Geschmacklosigkeiten in Schaumgebäck-Form als Beiträge zur Baukultur“. Auch für die Bürobauten gelte, „viel Ignoranz, wenig Substanz – viel Scheußliches, wenig Schönes. (...) Grünwald ist nicht nur reich an Angeber-Architektur, sondern auch arm an echter Architektur.“

Unter den vielen architektonischen Belanglosigkeiten in Grünwald ragt die einzigartige charmante Siedlung von Sep Ruf heraus. Es ist darum besonders erfreulich, dass das bürgerchaftliche Engagement so viel Erfolg zeigte. Aufgrund der Proteste hat das Landratsamt München bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts ein Abrissverbot erteilt und der Gemeinderat in Grünwald beschloss eine Veränderungssperre sowie die Aufstellung eines

Bebauungsplans für die Hugo-Junkers-Straße 1–19. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege prüft den Ensembleschutz. Es darf keine Perle aus der Kette der in Reihe tanzenden Einfamilienhäuser herausgerissen werden!

IN EIGENER SACHE

Die BDA Informationen 3.23 befassen sich mit dem Thema „**normal**“. Und wie immer freuen wir uns über Anregungen, über kurze und natürlich auch längere Beiträge unserer Leserinnen und Leser.

Redaktionsschluss: 2. August 2023

IMPRESSUM

Herausgeber:

BDA Bund Deutscher Architektinnen und
Architekten, Landesverband Bayern e.V.
Türkenstraße 34
80333 München

Die BDA Informationen erscheinen in
unregelmäßiger Folge viermal im Jahr.
www.bda-bund.de/bda-informationen

Redaktion:

Ltd. Redakteur dieser Ausgabe:
Dr.-Ing. Cornelius Tafel, München;
(V.i.S.d.P);
Dipl.-Ing. Klaus Friedrich, München;
Dipl.-Ing. Michael Gebhard, München;
Dr.-Ing. Irene Meissner, München

AutorInnen:

Dr. Gerrit Confurius, Berlin; Dipl.-Ing. Andreas Grabow, Nürnberg;
Dipl. Ing. Matthias Köppen, Nürnberg; Dipl.-Ing. Julia Mang-Bohn,
Augsburg; Dipl.-Ing. Markus Omasreiter, München; Dipl.-Ing. Ulrich
Pfannschmidt, Hamburg; Dipl.-Ing. Stephan Rauch, München;
Dipl.-Ing. Karlheinz Rudel, München; Dipl.-Ing. Hans Schuller,
Augsburg, Wolfgang Jean Stock, München; Dipl.-Ing. Erwien
Wachter, Seebruck und die Mitglieder der Redaktion.

Für den Inhalt der Beiträge ist ausschließlich die jeweilige Autorin
und der jeweilige Autor verantwortlich.

Layout und Gestaltung:

Sabine Seidl, Pfaffenhofen

Textredaktion:

Christa Weissenfeldt, München

Druck:

Pinsker Druck und Medien GmbH, Mainburg

Umschlag:

170 g/qm Fedrigoni Woodstock Noce FSC

Schrift:

Circular

Einsendungen werden an den BDA Bayern erbeten als Word-Datei
per E-Mail an sekretariat@bda-bayern.de, per Fax an 089-184148
oder per Post an den BDA Bayern, Türkenstraße 34, 80333 München.

**BUND DEUTSCHER ARCHITEKTINNEN
UND ARCHITEKTEN
LANDESVERBAND BAYERN**